

## Büroh



Wer in der «Handelszeitung» zu den 100 wichtigsten Frauen der Schweizer Wirtschaft erkoren wird, darf sich freuen. Im Fall der Migros-Kommunikationschefin **Monica Glisenti** gleich doppelt. Die Wirtschaftszeitung hat sie im Steckbrief fünf Jahre jünger gemacht. Bei weiteren Details gab es Ungenauigkeiten. Glisenti besitzt mit ihrem Bruder ein Reisebüro in St. Moritz, heisst es. Tatsächlich ist eine

Monica Glisenti am Unternehmen beteiligt – die Schwägerin der Kommunikationsverantwortlichen. Am Ranking dürfte sich aber wegen fehlender Erfahrung im Reisebürobusiness nichts ändern. Die graue Eminenz des orangen Riesen gilt wegen ihrer privaten Reiseaffinität ohnehin auch in diesem Bereich als Expertin.

Wer macht das Rennen und lanciert als Erster eine wahrhaft smarte Uhr, die Samsungs alt aussehen lässt? Apple oder Tissot aus dem Hause Swatch Group? Tissot will ihre Smartwatch, die mit dem Funktechniksystem Bluetooth funktioniert, bis Ende Jahr auf den Markt bringen. Apple plant angeblich, ihre **iWatch** (Foto) im Herbst zu lancieren. Offenbar als «Swiss made»-Erzeugnis. Entsprechende Spekulationen haben am Wochenende Auftrieb erhalten, da ein Manager der Uhrenmarke Tag Heuer zu Apple abgesprungen ist. Tag Heuer gehört wie Zenith und Hublot zum Luxusgüterkonzern LVMH. **Jean-Claude Biver** präsidiert das Uhrengeschäft. In einem Interview hatte er gesagt: «Die smarte Uhr wird eine Generation ansprechen, die keine oder nur selten Uhren trägt. Mit der iWatch werden die Jungen lernen, dass man die Zeit vom Handgelenk abliest. Die nächste Stufe nach einer Smartwatch ist eine mechanische Uhr» – wie sie Hublot, Zenith oder eben Tag Heuer anbieten. Da könnte man fast argwöhnen, dass der abtrünnige Tag-Heuer-Mann Bivers Maulwurf ist.



## Anzeige



**Dipl. Betriebswirt/in HF**

**Dipl. Marketingmanager/in HF**

**Dipl. Controller/in NDS HF**

**Dipl. Leiter/in Finanzen & Dienste NDS HF**

**Dipl. Personalleiter/in NDS HF**

**Dipl. Business Engineer NDS HF**

**Dipl. Qualitätsmanager/in NDS HF**

**Cert. Online Marketing Expert bsw/SIB**

**Cert. Innovation Manager SIB**

**Cert. Dialog-Experte/in SIB**

**Cert. Employer Branding Expert SIB**

**Management-Diplom SIB**

**SIB** SCHWEIZERISCHES  
INSTITUT FÜR  
BETRIEBSÖKONOMIE

DIE SCHWEIZER  
KADERSCHMIEDE  
SEIT 1963

Erstklassige Studiengänge und  
Seminare direkt beim HB Zürich.  
Die grösste HFW der Schweiz!

ZÜRICH/CITY  
WWW.SIB.CH  
043 322 26 66

# Carsharing ist nur eine Ergänzung zum Autokauf

Trotz Uber, Mobility oder Sharoo steigen die PW-Bestände



Mobility-Flotte:  
Carsharing boomt, der Autokauf auch  
Foto: Photopress

Barnaby Skinner

Zürich Angefangen beim Taxidienst Uber, der Europa überrollt, bis zu Sharoo, einem Internetdienst der Migros, auf dem jeder sein Auto zur Miete feilbieten kann: Carsharing-Angebote boomen. Nach bald zwei Monaten in den Startstädten Bern, Luzern und Zürich sind bei Sharoo 300 Autos im Angebot, die für über 420 Fahrten genutzt worden seien. Für den Dienst gut genug, um in den kommenden Wochen Basel, Winterthur und St. Gallen als Standorte hinzuzufügen, gab Eva Lüthi an, die Geschäftsführerin von Sharoo.

Den grössten Coup landete Mobility letzte Woche. Die Firma startet mit «Catch a Car» in Basel das erste spontane Carsharing-Angebot der Schweiz. Die 112 000 Mobility-Kunden können ab November Autos auf jedem Anwohnerparkplatz von Basel-Stadt abstellen. Fahrzeuge brauchen nicht mehr an den Ausgangspunkt retourniert werden. Der nächste Kunde zückt das Smartphone und startet eine entsprechende App, um das Fahrzeug auf einer Onlinekarte zu orten.

Diese modernen Taxi- und Carsharing-Dienste behaupten derweil zweierlei: Sie sorgen dafür, dass weniger Autos auf den Strassen unterwegs seien, und zweitens, dass Leute heute keine Privatautos, sondern Zugang zur Mobilität kaufen.

## Die Erträge der Carsharing-Angebote sind noch gering

Nur sprechen die Autobestände eine andere Sprache. Noch nie waren in der Schweiz so viele PW unterwegs wie heute. Stagnierte 2008 und 2009 die Anzahl Fahrzeuge bei 4 Millionen, zog der Bestand in den letzten Jahren wieder an. 2013 waren 4,3 Millionen Personenwagen in der Schweiz gemeldet. Stellte man sie alle Tür an Tür auf, würde die Blechlawine knapp die gesamte Fläche des Kantons Basel-Stadt abdecken.

Auf der Suche nach Erklärungen wirken die Experten ratlos. Mobility oder das Bundesamt für Statistik (BFS) weisen auf das Bevölkerungswachstum hin. Tatsächlich aber zeigt die Kurve der registrierten Autos steiler nach oben.

Kamen noch 1990 auf jeden Einwohner 0,5 Autos, waren es 2013 pro Kopf 0,52 Autos.

Der Trend ist ein weltweiter. 2012 waren weltweit 833 Millionen PW registriert. 27 Millionen mehr als im Jahr zuvor. Der erzielte Umsatz mit Neuwagen lag bei 1,3 Billionen Franken. Zur Einordnung: Die Beratungsfirma Navigant Consulting schätzt die Erträge aller Carsharing-Angebote auf gegenwärtig eine Milliarde US-Dollar.

In anderen Branchen hat die digitale Transformation Märkte auf den Kopf gestellt. Statt Tonträger zu besitzen, blättern zum Beispiel immer mehr Menschen Geld hin für den Zugang zu ihren Lieblingskünstlern. Etwa für den Onlinedienst Spotify. Er ist nach iTunes zum weltweit grössten Musikverkäufer aufgestiegen.

In der Autoindustrie hingegen scheint die immer grössere Vernetzung dazu zu führen, dass die Autobestände steigen. Statt das Privatauto zu ersetzen, sind Carsharing wie Sharoo oder neue Taxidienste wie Uber derzeit nur eine Ergänzung zum Autokauf.

## Schweizer sollen mit Germania in die Ferien fliegen

Hotelplan will die deutsche Airline für Charterflüge gewinnen – die Swiss erhalte weitere Konkurrenz im Heimmarkt

Glattbrugg ZH Seit dem Grounding der Airline Hello herrscht Streit zwischen der Swiss und Hotelplan. Der Grund: Die Swiss wollte dem zweitgrössten Schweizer Reiseveranstalter die Tochter Edelweiss als Ersatz für Hello-Charterflüge aufzwingen. Dabei ging es um die Destinationen Ägypten und Türkei. Die Swiss berief sich bei der Streckenvergabe auf einen Artikel in der Luftfahrtverordnung, die inländischen Fluggesellschaften gewissermassen Vorrang gibt. Bei Hotelplan war der Ärger gross, nicht zuletzt, da Chef Thomas Stirnmann schon anderweitig Ersatz organisiert hatte und Edelweiss preislich rund 20 Prozent höher lag. Hotelplan musste umdisponieren, zu beträchtlichen Kosten.

Klammheimlich hat das Unternehmen nun einen Plan erarbeitet, das Veto der Swiss zu umgehen: Hotelplan will seine Kunden ab Sommer 2015 mit der deutschen Airline Germania in die Ferien schicken, wie die Sonntagszeitung aus sicherer Quelle weiss. «Wir sind in Verhandlung», bestätigt Hotelplan-Sprecherin Prisca Huguenin. Germania bemüht sich beim Bundesamt für Zivilluftfahrt um eine Schweizer Betriebsgenehmigung (AOC), damit würde die Airline als inländisch behandelt.

Die Fluggesellschaft arbeitet mit Hotelplan schon in Grossbritannien zusammen. Sie ist im Besitz der deutschen Familie Birschhoff, bietet sowohl Linienflüge

als auch Charter und Leasing an und würde Hotelplan mindestens eine Maschine in Zürich für die Ferienfliegerei zur Verfügung stellen. So will der Reiseveranstalter alle Charterflüge aus einer Hand anbieten, auch die Partnerschaft mit der tschechischen Airline Travel Service wäre passé.

## Germania wollte schon 2010 in der Schweiz Fuss fassen

Germania und Swiss äussern sich zu der Angelegenheit nicht. Doch der Antrag auf ein AOC ist brisant, denn damit stösst eine weitere Airline auf den Schweizer Markt, die den Druck auf bestehende Player, darunter die Swiss, erhöhen dürfte. Es ist zu erwarten, dass die Deutschen weitergehen

de Pläne hegen. Germania liebäugelte bereits vor 10 Jahren mit dem Schweizer Markt. Geplant war zunächst ein Joint Venture mit den damaligen Helvetic-Gründern – Arbeitstitel Helvetia Express – später eine Air Zürich, gemeinsam mit Air Berlin. Beide Projekte verliefen im Sande, angeblich wegen Streitigkeiten über das Konzept und mangelnden Kapitals.

Am Geld wird es nun wohl nicht scheitern. Germania expandiert. 2011 gründete die Berliner Airline eine Tochtergesellschaft für die Technik, 2012 die westafrikanische Fluggesellschaft Gambia Bird. Auch die Germania-Flotte, mit über 20 Flugzeugen wurde jüngst ausgebaut und modernisiert. Cornelia Krause